

„... wenn jemand nichts zu e

Kindergedanken zum Thema »Armut«, zusammengestellt von Daniela G. Camhy,
Österreichische Gesellschaft für Kinderphilosophie

**Wie sehen Kinder Armut? Was ist Armut? Wer ist arm?
Einige Kinder in einer Volksschulklasse haben mit uns
über Armut gesprochen:**



»Arm kann aber auch einer sein, der Geld hat, z. B. wenn er keinen Freund hat.« – Helga

● Was ist für euch Armut?

Karin: Wenn ich einen Bettler sehe und der nichts hat. Auch die Straßenkinder sind arm, die haben nichts.

Lisi: Armut ist dann, wenn jemand nichts zu essen hat.

Peter: Wenn die Kinder in der Schule nicht einmal eine Jause haben und nicht mehr in den Schülerhort gehen können und der Papa in der Schule das Essen nicht zahlen kann. Das gibt's.

Christian: Wenn ich einen Bettler sehe, dann denke ich, wie arm der Mensch ist, er hat keinen Job bekommen.

Andrea: Ich sehe auch manchmal Bettler, ich glaub' dann das ist ein Flüchtling, der keine Wohnung und kein Geld hat.

Karin: Ich finde es oft gemein, wenn manche Leute die Bettler auslachen oder mit ihnen zu schimpfen anfangen.

Jan: Ja, das habe ich auch schon gesehen. Und ich habe einmal gehört, dass ein Mann gesagt hat, dass die sich schleichen sollen und dorthin zurückgehen sollen, wo sie hergekommen sind.

Peter: Na ja, vielleicht sind die Bettler gar nicht so arm und wollen nur nicht arbeiten. Meine Mama sagt, die werden von Banden hergebracht und die fahren alle einen Mercedes. Die sind gar nicht arm – vielleicht sind es sogar Millionäre.

Helga: Das glaub ich nicht, denn die würden sich nicht auf die Straße setzen.

Lisi: Wenn ich jemanden sehe der bettelt, dann denke ich, der muss schon ganz arm sein und gebe ihm Geld oder ein Brot. Die freuen sich dann und

die sind schon ganz arm und wenn jemand darüber lacht, den mag ich dann gar nicht.

Daniel: Bei uns war einmal ein alter Mann in der Schule, der hat erzählt warum er sich auf die Straße setzt und bettelt. Er will nämlich, dass seine Kinder in die Schule gehen können und was lernen. Er selbst hat nicht in die Schule gehen können. Der hat gar nie richtig lesen und schreiben gelernt.

Jan: Manches Mal, wenn ich ein behindertes Kind sehe, dann denke ich wie arm das Kind ist. Man kann verschieden arm sein.

Rita: Ja, wenn man kein Geld hat ist man arm. Ja, aber auch wenn man behindert oder krank ist.

Helga: Auch wenn sich keiner um einen kümmert ist man arm.

Peter: Oder wenn man geschlagen wird. Ein Kind bei uns im Haus, der Bub ist 4 Jahre alt, wird immer geschlagen, es ist dann ganz laut, die Mama und der Papa die schreien und hauen ihn immer, wenn sie zu viel getrunken haben. Neben uns ist ein Altersheim und da haben die Leute sich schon beschwert, aber genützt hat es nichts. Die Polizei war auch schon da, aber das Kind wird noch immer so oft geschlagen. Der Bub ist arm.

Karin: Armut ist aber, wenn man kein Geld hat und kein Dach über dem Kopf und überhaupt niemanden hat.

Helga: Arm kann aber auch einer sein, der Geld hat, z. B. wenn er keinen Freund hat.

Karin: Bei uns in Österreich gibt es aber keine armen Leute, die die betteln, die wollen nur nicht arbeiten. Richtige Armut gibt es bei uns eigentlich nicht, nur in Afrika oder in solchen Ländern.

● Warum meinst du das?

Karin: Weil Österreich ein reiches Land ist und da braucht keiner zu hungern.

Jan: Nein das ist nicht so, manche verlieren ihre Arbeit oder kriegen auch gar keine. Oder die Flüchtlinge und die Bettler die gar nirgends wohnen.

Andrea: Am besten wäre die Reichen würden einen

ssen hat.“

Teil ihres Geldes den Armen geben. Dann hätten alle was.

- *Würdest du einem anderen Menschen einen Teil deines Geldes geben, wenn du reich wärst?*

Andrea: Ja meinem Freund schon.

- *Und einem Fremden?*

Andrea: Ich weiß nicht.

Karin: Manche sind so arm, dass die Kinder arbeiten müssen. Da knüpfen schon die kleinen Kinder Teppiche.

Lisi: Die wohnen auch oft nur in Schachteln und solchen Blechdörfern. Ich habe so einen Film gesehen aus Indien und so.

Lisi: Da gehen dann manche hin und helfen.

Daniel: Die Kinder kommen dann oft ins Waisenheim und die haben kein Geld dann.

Lisi: Auch Kinder betteln manchmal. Die haben dann niemanden, der auf sie schaut.

Tom: Meine Tante hat einmal erzählt, dass die Kinder dann ihre ganze Familie erhalten müssen. Nicht die Eltern gehen arbeiten, sondern die Kinder.

Karin: Ich hab im Fernsehen gesehen, dass die im Iran oder vielleicht war es Afghanistan im Müll leere Flaschen suchen und dann auch die Plastikflaschen zurücktragen und da kriegen sie Geld dafür.

Peter: Ja, das sind die Müllkinder. Ich kann mir das aber nicht vorstellen.

Gerhard: Es wäre viel besser, wenn alle Menschen genug zu essen hätten und nicht so arm wären. Aber man kann gar nicht so viel machen, oder?

Edith: Sicher kann man einem helfen oder zwei.

Fiola: Aber es gibt ja so viele und man weiß gar nicht was man da machen kann.

- *Was glaubt ihr sind die Ursachen von Armut?*

Peter: Weil einer keine Arbeit hat.

Ines: Weil einer nicht arbeiten kann, weil er krank ist.

Peter: Weil einer seine Arbeit verliert.

Ulli: Weil einer trinkt.

Karin: Weil einer einen Unfall gehabt hat.

Edith: Weil einer viele Kinder hat.

Ines: Weil einer selbst Schuld ist.

Walter: Weil einer Flüchtling ist.

Susi: Weil einer ein Kind ist und nicht arbeiten darf.

Daniel: Weil einer keine Arbeit findet.

Tom: Weil einer eine andere Hautfarbe hat.

Ines: Weil es immer mehr Menschen gibt.

Fiola: Weil die Menschen älter werden.

Ulli: Weil die Reichen den Armen alles wegnehmen.

Bruno: Weil einer aus einem anderen Land kommt.

Ines: Weil einer nicht gut in der Schule gelernt hat.

Lisi: Wenn einer im Gefängnis war.

Norbert: Weil einer alles verspielt hat.

Manfred: Wenn einer lauter Schulden macht.

Karin: Weil einer nichts gelernt hat.

Sonja: Wenn einer alles verloren hat, durch ein Erdbeben oder so.

- *Was können wir machen, damit es weniger Armut gibt?*

Helga: Wir können Sachen hergeben und teilen.

Jan: Einen Bettler soll man nicht auslachen.

Karin: Dadurch gibt's dann aber auch nicht weniger Armut!

Lisi: Wir können versuchen zu helfen.

Christian: Wir können den Leuten, die arm sind direkt helfen. In meiner alten Schule haben wir zu Weihnachten einer Familie Sachen gebracht.

Karin: Das einzige was hilft ist teilen, wenn das alle machen würden, dann würde es allen gut gehen.



»Sicher kann man einem helfen oder zwei.« – Edith